Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 34.

Sonnabend den 23. August 1834.

Der Bräutigam kommt.

(Fortsetzung.)

Nun ist noch Eine, fiel Warboth ein, und die Alte. Um nicht irre zu gehen, fragte er nach der Letzteren, und als ihm von der beredten Schönen die Thüre bezeichnet wurde, empfahl er sich schnell, und klopfte an der entgegengesetzten an. Herein! rief eine sanfte Stimme, und als er öffnete, verwandelte sich alles bisher Komische in die ernstesten Eindrücke. Ein Mädchen, ganz in Trauer, den blendend weißen Hals und Gesicht von schwarzen Locken umflossen, mit schwarzen Augen, aus denen eine fromme Schwärmerei leuchtete und die tiefste Seele sprach, saß ganz unter Blumen, welche sie verfertigte. — Hier wird's wohl recht seyn! sprach Warboth fast unwillkürlich, sich achtungsvoll verbeugend. Des Mädchens Wangen übergossen sich wie mit Rosenroth; sie gedachte des Bräutigams. Verlegen erhob sie sich aus ihrem Blumenreich, und gleich einer Hebe an Wuchs und Gestalt stand sie da, und fragte mit gesenktem Blick: Mein Herr, darf ich fragen, was Sie zu mir führt, und mit wem ich die Ehre zu sprechen habe? — Warboth fühlte sich an diese blühend stille Gestalt mit geheimnißvoller Kraft hingezogen; jeder Scherz schien ihrer unwürdig, und er machte sich ihr als den Sohn des Kaufmanns Warboth aus L. bekannt, der hier in D. ein Geschäft abzumachen habe. Er fügte hinzu: ich erfuhr von Ihrer Kunst, Blumen zu machen, und gab mir die Ehre, die Bestellung bei Ihnen selbst zu besorgen, und nun bitte ich auch um Ihre Bekanntschaft. — Freier durch diese Erklärung, und durch sein bescheidnes Benehmen gestimmt, antwortete sie: ich nenne mich Mariane Darri; mein Vater war Offizier, und blieb im letzten Feldzuge bei ***, und meine Mutter betraure ich seit vier Wochen. Als sie dies sprach, schwamm ihr schönes Auge in Thränen. — Wahrscheinlich von Adel? fragte Warboth, von Bewunderung er-

griffen. — Ja, mein Herr! erwiederte Mariane mit Offenheit. Als meine Mutter mit mir in diese Stadt zog, legte sie das kleine Beiwort ab, und diese Blumenmacherei, die wir einst von einer Französin zum Vergnügen erlernten, wurde nun.... Also hier nicht einheimisch? unterbrach Warboth, dieses drückende Thema ablenckend. — Nein, mein Herr! Wir lebten sonst in Warschau; meine Mutter war eine Polin, mein Vater französischer Kapitain. Als er todt war, da ging es meiner armen Mutter dort nicht gut, denn sie hatte wider Willen ihrer Familie sich verheirathet. Doch zu Ihrer Bestellung, brach sie schmerzlich ab, sich zu den Blumen wendend, die sie mit zarter Hand ordnete. — Mein Fräulein, antwortete Warboth, ich kaufe Ihnen den ganzen Vorrath ab. — Da muß ich um Entschuldigung bitten, das ist unmöglich. Was Sie hier sehen, ist eine Bestellung von einer mir theuren Wohlthäterin, der Kommerzien-Räthin Oldermann, zum Geburtstage ihrer Tochter; da soll ein großes Fest seyn. Ach, vielleicht noch mehr! Die arme Rosalie! — Ist sie unglücklich? — Noch nicht, kann es aber werden. Es ist von einer Verbindung mit einem jungen Manne die Rede, den sie weder kennt, noch dessen Namen sie weiß, und ihr Herz ist nicht mehr frei. Ist das nicht schrecklich? fügte sie mit kindlichem Tone hinzu. Schon manche Thräne fiel auf diese Rosen, die ich zu ihrem Schmuck bereite. — Sie kennen, Sie lieben sie? fragte Warboth mit steigendem Interesse. — Beides ist unzertrennlich, versicherte Mariane. Wer könnte sie sehen und nicht lieben? Sie ist nicht nur schön, sondern sogar liebenswürdig. Auch verdanke ich dieser Familie vieles Gute; durch sie wurde meiner Mutter Lage aufgeholfen; es fehlte uns nie an Arbeit, und sie haben mich lieb und sehen mich gern. — Wer sollte das nicht! rief Warboth mit Begeisterung; Sie sehen, und beides ist unzertrennlich. — Erröthend senkte Mariane den schüchternen Blick; er achtete darauf, brach ab und ging zu seiner Blumenbestellung und der Bitte über, sie selbst abholen zu dürfen. — Zu ungewöhnlich, mein Herr, würden bei mir Männerbesuche seyn; ersparen Sie mir daher eine Verlegenheit, welche mein einfaches stilles Verhältniß unterbrechen würde. Lassen Sie die Blumen abholen, setzte sie mit rührendem, bittenden Tone hinzu, welcher andeutete, daß sie nicht beleidigen wolle. — Ihr Wille sey mir Gesetz, erwiederte Warboth, ihre Hand zum Abschied küssend, und ging mit den Worten: wir sehen uns wieder!

Welch ein Mädchen! dachte Warboth, als er sie verlassen hatte, und welche Entdeckungen! sie wurde mein schützender Genius. Nein, absichtslos, ohne zu ahnen, welchen Bezug es auf mich habe, war sie die warnende Verkünderin, daß Rosaliens Herz nicht mehr frei wäre, und seit einer Stunde das meinige auch nicht; diese Mariane fesselt mich, oder Keine. — — —

„Tausendmal willkommen! Sohn meines alten Handlungsfreundes!" begrüßte der Kommerzien-Rath Oldermann den jungen Warboth. „Schon gestern haben wir Sie erwartet. Doch gut, daß Sie da sind, und noch zu dem Geburtstage meiner Tochter zurecht kommen. Ihre Wünsche, mein Bester, sind mir durch Ihren lieben Vater hinlänglich bekannt, und wir Eltern haben nichts dagegen. Werden Sie mit meiner Tochter einig, dann kann meinetwegen übermorgen an ihrem Geburtstage die Verlobung seyn." — Der gute Alte

wäre in seiner Geschwätzigkeit noch fortgefahren, hätte Warboth nicht bei dieser für ihn inhaltsschweren Rede in den Sinn der letzten Worte eingegriffen, und gesagt: nur die Neigung Ihrer Tochter hat zu entscheiden. — Der Kommerzien-Rath versicherte sogleich tröstlich: Sie ist ein gutes gehorsames Kind, und traut viel auf die Wahl ihrer Eltern; auch weiß sie, daß so etwas mit einer Heirath im Werke ist; aber wer es sey? das erfährt sie der Ueberraschung wegen nicht. — Auch finde ich, verehrter Herr Kommerzien-Rath, darin eine weise Maaßregel, um den ersten Eindruck leichter zu beobachten und sichrer zu beurtheilen. — Genug, es ist Alles auf das Vernünftigste und Beste eingeleitet, sagte erfreut der Kommerzien-Rath; es wird Alles gut gehen. Jetzt, mein Bester, folgen Sie mir zum Thee; wir sind erwartet.

Warboth gab sich mechanisch den Umständen hin, dachte aber Energie genug zu besitzen, diese schwierige Lage zu bestehen. Er begrüßte Mutter und Tochter mit scheinbarer Freimüthigkeit, und gestand sich, Rosalie sey schön. Sie war eine Blondine vom zartesten Teint, mit schönen blauen Augen und von üppigem Wuchs; aber es fehlte die Seele. — Der Empfang war herzlich; doch Rosalie ängstlich befangen, einsylbig, ja, sie entfernte sich mehrmals. Warboth widmete sich mehr der allgemeinen Unterhaltung, und als die Eltern mit sich allein waren, theilten sie einander die Bemerkung mit, daß sich die jungen Leute nicht so ansprachen, als sie erwartet hatten. — Liebster Mann, hob die Kommerzien-Räthin mit Innigkeit an, Rosalie ist unser einziges Kind, legen wir ihm keinen Zwang auf; die Ehe ist ein schweres Joch, wenn sie nicht auf wahre Liebe gegründet ist. Ihr beiden Väter habt so Euern Plan darüber gemacht; ich lieh mich der Sache, da ich gern Deinen Wünschen nachlebe, und ihre Neigung geprüft werden mußte. Findet sich dieselbe aber nicht, wie für das Glück einer lebenslangen Verbindung erforderlich ist, nicht wahr, da wirst Du nicht darauf bestehen? Du bist ja ein guter und vernünftiger Vater. — Sey ohne Sorgen, mein Schatz; ist mir Rosalie nicht so lieb wie Dir? wie könnte ich ihr wehe thun! Nur aber nicht voreilig, weder in einer, noch der andern Art; laß uns an den ersten paar Stunden nicht irre werden. Du hast ja selbst aus den Briefen des Vaters gelesen, daß sein Sohn sein ganzes Glück in den Besitz unserer Tochter setzt. — Alles wahr, mein Kind; auch Du gabst Deinem Freunde die schönsten Hoffnungen. Doch sagt Ihr Väter einander, was Ihr wollt; ein einziges verrätherisches Zeichen des Gefühls von unsern Kindern gilt mehr, als Alles das, und ich habe auch nicht gegenseitig das Kleinste bemerkt; unser Geschlecht ist dann scharfsichtig. — Nur Geduld, liebe Frau, bis der Geburtstag vorüber ist. — — —

Warboth kam in sein Quartier, und dachte allem Vorgegangenen nach; er meinte, sollte ich die beiden Mädchen als Gemälde sehen, so würde ich sagen: Rosalie ist wunderschön; bei Marianen würde ich fühlen: sie gehöre mehr als dem irdischen Leben an, sie erwecke die Erinnerung an etwas Heiliges. Aehnliche Gefühle beherrschten sein Inneres und standen jedem andern Eindruck entgegen. Die Familie erschien ihm sonst achtenswerth; es war ihm empfindlich, sie zu verletzen, und es gereichte ihm zum Trost, wenn Rosalie eine andere Neigung hätte. Sein Vorsatz stand fest, alles, was Rechtlichkeit und Artigkeit forderte, zu erfüllen.

Am andern Morgen stattete Warboth seinen Glückwunsch zum Geburtstage ab, und wurde dabei für den ganzen Tag in Beschlag genommen. Des Mittags speiste die Familie allein; erst des Abends war große Gesellschaft. Rosalie war sehr ernst. Nachmittags, ehe der Kaffee bereitet wurde, betrachtete Warboth die im Zimmer hängenden Kupferstiche, als gegen die Thüre gewandt, Mariane leise hereintrat und bescheiden sagte: ich komme spät mit meinem Scherflein, um nicht früher zu stören. Sie überreichte ein frisches Rosenbouquet. Meine gute Mariane! rief Rosalie belebt, und eilte ihr entgegen. Bei diesem Ausruf wendete sich Warboth um, und Mariane ihn erblickend, verbarg in der Umarmung mit Rosalien ihre große Verlegenheit; als sie das glühende Gesicht erhob, glänzte ihr sinniges Auge in verhaltenen Thränen. Sie empfahl sich; doch die Kommerzien-Räthin bat dringend, zum Kaffe zu bleiben; Rosalie bat noch mehr. Warboth sprach mit dem Kommerzien-Rath, er wußte selbst nicht wovon; mit Feuerblicken hing er an jeder Bewegung von Marianen; gleich einem Gestirn der Nacht stand die Herrliche in ihrem Traueranzuge, in der Demuth ihres Wesens, unter den andern hellern Gestalten, und überstrahlte sie Alle; sie blieb unerbittlich gegen die Einladung und gab dringende Arbeit vor. Als sie Abschied nahm, begegneten sich ihre und Warboths Blicke, in denen tausend Blicke lagen. Er war, da sie sich entfernt hatte, höchst zerstreut und für Alles verloren; nur die Lobeserhebungen, welche ihr von allen Seiten folgten, brachten ihn noch in Berührung mit der Unterhaltung.

Mariane kam in ihr Stübchen zurück; nur der eine Gedanke verfolgte sie: gewiß ist Warboth der für Rosalien bestimmte Bräutigam. Es sollte mir doch leid um ihn thun, da ihr Herz schon einem Andern gehört; aber, auch sie thut mir leid; sollte eine andere Liebe. Aber, mein Gott, welches wunderbare Gefühl leitet und verwirrt mich! Sie suchte sich davon zu befreien, und fing an zu arbeiten; bald band sie an den Blumen, warf sie wieder weg, hatte die falschen Blätter genommen, und legte endlich Alles bei Seite, indem sie seufzte: will mir doch heute gar nichts gelingen. — — —

(Die Fortsetzung folgt).

Vorgesehn!

Mit rothgeweinten Augen stand
Frau Mar an ihres Mannes Sterbebette.
Er drückt' ihr noch einmal die Hand
Und seufzt': wenn ich doch einen Trost nur hätte!
Nun, welchen? fragte sie. — Mein Kind, von Deiner Treu'!
War ich Dir wirklich immer lieber,
Als, wie zum Beispiel, als .... So sprich doch ohne Scheu!
Erwiedert' sie. — Herr Degenhold uns gegenüber?
Sey offen, Schatz, es ist ja aus mit mir auf Erden! —
„Der Henker traue! rief sie, Mann, Du könntest besser werden!"

* * *

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück:

Kopf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vererbpachtung der Mühlenbesitzung zu Nieder-Briesnitz.

Die bei Nieder-Briesnitz im Saganschen Kreise belegene, zum Domainen-Amte Schönbrunn gehörige Wasser-Mahlmühle nebst Zubehör, soll im Wege der öffentlichen Licitation vererbpachtet werden.

Diese Mühlenbesitzung besteht:

a) aus dem Mühlengebäude, welches zugleich die Wohnung des Müllers enthält, nebst dem Mühlenwerke,
b) aus dem Mühlengerinne nebst Wasserwand,
c) = = Scheunengebäude,
d) = der großen Freischleuse.

An Ländereien werden der Mühle zugelegt und mit derselben vererbpachtet:

		Morgen	□R.
1)	Ackerstück von . . . exclusive des mit Eichen bestandenen Raines,	7 Morgen	147 □R.
2)	ein Ackerstück von . .	— =	38 =
3)	an Gräserei . . .	1 =	69 =
4)	ein Garten von . .	1 =	89 =
5)	ein kleiner Garten von	— =	13 =
	zusammen	10 Morgen	176 □R.

Der jährliche Erbpacht-Canon ist auf 30 Rtlr., und das Minimum des Erbstandsgeldes, auf welches letztere die Gebote gerichtet werden, auf 60 Rtlr. festgestellt.

Der Bietungs-Termin wird am 16. September d. J. von Vormittag 9 Uhr an, auf dem Domainen-Gute Schönbrunn von dem dazu ernannten Commissarius abgehalten werden. Es wird jedoch bemerkt, daß nur solche Personen zum Gebote zugelassen werden können, welche entweder notorisch zahlungsfähig sind, oder sich über ihre Zahlungsfähigkeit bei dem Commissarius genügend ausweisen.

Jeder, welcher als Licitant auftritt, ist ferner gehalten, 50 Rtlr. baar, oder auch in Schlesischen Pfandbriefen oder sonstigen Cours habenden Papieren, zur Sicherheit des Gebotes 8 Tage vor dem Bietungs-Termine bei der Kreis-Steuer-Kasse in Sagan zu deponiren, und hat sich darüber, daß solches geschehen, durch die Quittung der gedachten Kasse auszuweisen. Die näheren Bedingungen der Vererbpachtung können hier in unserer Finanz-Registratur, auf dem landräthlichen Amte zu Sagan, und auf dem Domainen-Amte Schönbrunn bei dem Domainenpächter Rothenbach, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, welcher letztere angewiesen ist, die zu vererbpachtenden Realitäten nachzuweisen und sonst hierüber die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Liegnitz den 7. August 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung für Domainen und Forsten.

Danksagung.

Ein Reichsthaler ist durch die hiesigen Böttchergesellen zur Armenkasse abgegeben worden, was wir dankend hiemit öffentlich bekannt machen.

Grünberg den 21. August 1834.

Der Magistrat.

Auction.

Künftigen Montag den 25. August Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird beim Tuchscheerer Matthes in Herrn Emanuel Hentschels Hinterhause auf der Niedergasse, Vormittags das Mobiliare, bestehend in:

Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidern, Schränken, Komoden, Tischen, Stühlen, Sopha und mehreren andern Sachen,

und Nachmittags das Handwerkszeug, bestehend in:

Scheertischen, Karden, Preßspähnen, Scheeren, Tuchrahmen rc.,

an den Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Nach dem Verkauf des Handwerkszeuges kommt wieder Mobiliare vor, und der etwaige Rest wird Dienstag Vormittag verkauft.

Grünberg den 21. August 1834.

Nickels.

Die Bürgerwiesen-Besitzer auf Kramper, Sawader und Woitscheker Territorio werden, Behufs Aufbringung der Geldmittel, welche neuerdings am Tscharschin-Damm nothwendig gewesen, ergebenst eingeladen, Mittwoch den 27. d. M. Vormittags um 10 Uhr sich in der Wohnung des Vorwerksältesten Carl Hartmann am Ringe einzufinden, um sich über diesen Gegenstand zu berathen. Von den Außenbleibenden wird angenommen, daß sie sich dem Beschlusse der Erschienenen unterwerfen wollen.

Der Vorstand der Wiesen.

Den 19. d. M. Abends 6½ Uhr wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Grünberg den 21. August 1834.

von Gotzkow.

Bei meiner Abreise nach Friedeberg in der Neumark empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst.

Meltzbach, Königl. Kreis-Thierarzt.

Der im Rathhaus-Bezirk No. 8. belegene Goldschmidt'sche Brauhof soll ohne Braugerechtigkeit aus freier Hand verkauft werden. Zahlungsfähige Kaufliebhaber können sich dieserhalb bei Unterzeichnetem melden.

Hensel.

Das Haus am Lindenberge No. 38., Niedergassen-Bezirk, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 4 Stuben, 2 großen Kammern, 1 großen trocknen Weinkeller und Hofraum. Das Uebrige ist beim Töpfermeister Herrn Weise auf der breiten Gasse zu erfahren.

Auf die im vorigen Stück des Wochenblatts von dem Tuchfabrikant Ephraim Herrmann, betreffend den Verkauf der zum Nachlaß der verstorbenen Wittwe Schönborn gehörigen Grundstücke, müssen wir bemerken, daß der rc. Herrmann keineswegs von uns bevollmächtigt worden, diese Grundstücke, ohne unsere Einwilligung als Miterben, zu verkaufen. Wir warnen daher Käufer, sich mit dem rc. Herrmann in einseitige Kaufsgeschäfte, diese Grundstücke betreffend, einzulassen, da er dazu weder befugt noch berechtigt ist.

Wittwe Mäntler, und
verehl. Maschke.

Es ist mir am 11. dieses Monats aus meiner Wohnstube bei dem Gerber Herrn Ginzel ein Kästchen, enthaltend verschiedenes Uhrmacher-Werkzeug, wobei besonders Plattirmaschine, Drehstuhl mit Spitzen, Eingreifzirkel, 8 Dutzend Federn u. s. w. gestohlen worden. Da es sämmtlich künstlerische Werkzeuge sind, so dürfte sie der Entwender ohne Gefahr der Entdeckung nicht leicht an den Mann bringen können, und ich vermuthe sonach, daß er an irgend einem Orte sich derselben entledigen werde. Sollte daher ein ehrlicher Finder damit bei mir sich melden, und diese Werkzeuge mir wieder zustellen, so sichere ich demselben hiermit eine Belohnung von 10 Rthlr. zu.

Mechanikus Thonke.

Rauchtabak-Offerte.

Varinas-Mischung, Cuba-Canaster und Ostende, das Pfund 10 Sgr., Hamburger Gesundheits-Canaster, das Pfund 5 Sgr., aus der Fabrik des Herrn August Bertheau in Potsdam, habe ich wieder erhalten.

Grünberg den 20. August 1834.

C. T. Wecker.

Eine gute brauchbare Weinpresse hat zu billigem Preise zu verkaufen

Wilh. Hentschel in Heinersdorf.

Eine neue Auswahl verschiedener echter und feiner Kattune empfing wieder zu billigen Preisen

Frau Sucker.

Zu einem Gänse- und Enten-Ausschießen auf Donnerstag den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, ladet ergebenst ein

A. Fitze, Schießhauspächter.

Weingefäß ist zu verkaufen beim

Bäcker Schirmer, Niedergasse.

Guten Schwein- und Ziegen-Dünger verkauft

Feucker im Schießhausbezirk.

Ein trockner Keller ist sogleich zu vermiethen bei

Samuel Kern in der Hintergasse.

Leinöl-Firniß in bekannter Güte, das Pfund einzeln 5 Sgr., in Parthieen billiger, ist wieder vorräthig und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Schöne Citronen und neue holländ. Heringe empfing und empfiehlt billigst

G. H. Schreiber.

Beste neue holl. und engl. Heringe zu herabgesetzten Preisen, sind fortwährend zu haben bei

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Illuminations-Anzeige.

Da ich jetzt meinen Garten etwas in Stand gesetzt habe, so wird derselbe auf vieles Verlangen am Donnerstage den 28. August illuminirt seyn, wozu ich ergebenst einlade.

J. C. Künzel.

Es beabsichtiget jemand, Unterricht in feinen weiblichen Arbeiten, wie auch im Stricken und Wäschenähen, zu ertheilen. Nähere Auskunft hierüber giebt Friedrike Besser geb. Hoffmann.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher die Schmiede-Profession zu lernen Lust hat, kann sich melden beim

Schmidt Lehmann auf der Obergasse.

Besten 1827r. Wein, Rosa-Farbe, empfiehlt und verkauft, jedoch nur zu ganzen und halben Quarten, à 10 Sgr.

Horn am Markt.

Es hat sich jemand hierselbst erdreistet, gewöhnliches, schlecht gearbeitetes sechskarathiges Meßgut, als von mir gefertigte Arbeit, und zwar als achtkarathiges Gold zu verkaufen.

Da ich bereits von einem Ankäufer dieser Waare zur Rede gestellt worden bin, so halte ich es für meine Pflicht, solches hiermit öffentlich bekannt zu machen, und denjenigen zu warnen, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belangen werde.

Grünberg den 15. August 1834.

Eckarth, Gold- und Silberarbeiter.

Sonntag den 24. August werde ich auf meinem Saale Tanzmusik halten, und bitte um zahlreichen Besuch.

Brauer Regel in Heinersdorf.

Einmach-Flaschen mit weitem Halse, circa 4 Quart Inhalt, und Einmach-Krausen in großer Auswahl empfiehlt Wassinger.

Eine Lastwaage mit hölzernen Schaalen und ein Pult werden zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerei.

Ein noch guter Wein-Driebs wird zu kaufen verlangt; von wem? erfährt man in der Buchdruckerei.

Wein-Ausschank bei:

Wittwe Lindner in der Hospitalgasse, 33r., 2 sgr.
Jäschke bei Semmlers Mühle, 33r., 2 sgr.
Tietze beim Adler, 27r. Traminer, 10 sgr.
David Pietsch im Hospitalbezirk, 33r., 2 sgr.
Fabricius in der Todtengasse, 2 sgr.
Sebastian auf der Obergasse, 33r., 2 sgr.
August Fiedler in der Krautgasse, 33r., 2 sgr.
Drechsler Walter sen., abgebeerter 33r., 2 sgr. 4 pf.
Winzer Friedr. Girnth in der Neustadt, 31r., 2 sgr.
August Nippe auf dem Silberberge, 2 sgr.
August Horn in der Hintergasse, 1 sgr. 8 pf.
Brosig in der Buttergasse, 31r., 3 sgr.
Philipp Pilz, Roth- und Weißwein, 3 sgr.
Christian Heller hinterm gr. Baume, 2 sgr.
Karl Röhricht in der Lawalder Gasse, 2 sgr.
Christ. Schultz am Mühlwege, 33r., 2 sgr.
Hutmacher Schulz, 33r.
Gustav Stippe in der kleinen Walkmühle, 2 sgr.
Wittwe Kurzmann in der Maugschtgasse, 2 sgr.
Bäcker Carl Schönknecht auf der breiten Gasse, 33r.
Pätzold auf der Burg, 33r., 2 sgr.
August Heyder auf dem Silberberge, 3 sgr. 4 pf.
Traugott Pätzold in der Walke.
Wittwe Nikolai bei der evang. Kirche, 33r., 2 sgr.
Franz Loh, Lawalder Gasse, 31r., 2 sgr.

Beim Buchbinder Richter an der katholischen Kirche sind zu haben:

Krause, der große preußisch-deutsche Zollverein ꝛc. 1834. gehft. 20 sgr.
Das Befreiungsjahr. Ein Tagebuch der Vertheidigung Hamburgs gegen das französische Heer unter Marschall Davoust im Jahre 1813. 1834. gehft. 1 rthlr.
Allgemeine Lehrsätze der Musik für Lehrer und Lernende, von W. E. Alicky. 1834. 22 sgr. 6 pf.
Erzählungen über das Gebet des Herrn, nebst Erklärungen und Umschreibungen desselben, von Anton Leinfelder. 3te verbess. Aufl. mit biblisch. Kupfern. gehft. 10 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 10. August: Kutschner Gottfried Simon in Heinersdorf ein Sohn, August.

Den 11. Einwohner Joseph Siegismund eine Tochter, Ernestine Pauline.

Den 12. Tuchwalker Mstr. Johann Würth in Krampe ein Sohn, Karl Albert. — Tuchmachergesellen Johann Gottlob Haupt ein Sohn, Gustav Adolph.

Den 13. Schuhmachergesellen Samuel August Hoffmann ein Sohn, Samuel August. — Seilergesellen Friedrich Samuel Sucker ein Sohn, Friedrich Gustav Herrmann.

Den 14. Ziegelstreicher Johann Gottlob Roske ein Sohn, Johann Gottlieb August.

Den 16. Tuchfabrikanten Mstr. Traugott Wilhelm Köhler eine Tochter, Maria Pauline Erdmuthe.

Den 17. Fleischhauer Mstr. Karl Friedrich Angermann eine Tochter, Maria Auguste.

Den 18. Gürtler Mstr. Friedrich David Erlemann ein Sohn, Friedrich August Reinhold.

Getraute.

Den 19. August: Zukünftiger Bürger und Lohnfuhrmann Ernst Gottlieb Verlohr, mit Jgfr. Sophie Fischer.

Gestorbne.

Den 13. August: Kutschner Johann Samuel Hentschel in Heinersdorf, 60 Jahr 4 Monat, (Schlagfluß). — Tuchmachergesellen Friedrich Wilhelm Quade Tochter, Auguste Wilhelmine Louise, 9 Jahr 3 Monat 6 Tage, (Krämpfe).

Den 15. Invalider Dragoner Johann Wilhelm Wacker in Kühnau, 62 Jahr, (Abzehrung).

Den 16. Postillion Gottfried Heinze Tochter, Auguste Wilhelmine, 3 Jahr 1 Monat 26 Tage, (Skropheln). — Häusler Gottlieb Woithe in Krampe Tochter, Johanne Ernestine, 10 Monat 4 Tage, (Krämpfe). — Kutschner Johann George Barrein in Sawade, 50 Jahr 7 Monat 4 Tage, (Kolik).

Den 17. Kutschner Johann Gottfried Boland in Heinersdorf Tochter, Anna Elisabeth, 2 Jahr 4 Monat, (Krämpfe). — Häusler Christian Marsch in Sawade Sohn, Johann Gottlob, 3 Jahr 8 Monat 24 Tage, (Geschwulst).

Den 20. Verstorbenen Armendiener Johann Wilhelm Schütze Sohn, Johann Wilhelm, 18 Jahr 6 Monat, (Nervenfieber.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

(Brandpredigt.)

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 18. August 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	22	6	1	18	9	1	15	—
Roggen . . .	= =	1	2	6	1	—	8	—	28	9
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	=	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	21	—	—	19	6	—	18	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	9	—	1	8	—
Hierse	= =	1	16	3	1	15	8	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	12	—	—	12	—	—	12	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	7	—	—	6	—	—	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.